

E Luzärnernumere?

Autor(en): **Zust, Franz Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwyzerlüt

Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Erschynt 4-6 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, 40 Jurastraß 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck & Sped. R. Bieri, Oberdießbach.
Abonnemänt für 1949 (10-12 Nummere) Fr. 6.50, Usland Fr. 8.50

Einzelprys (a de Kiosk) 1.90 Fr. Nr. 1—4. Yzalunge uf Postscheck IIa 795, Fryburg.
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Märze 1949

11. Jahrgang Nr. 1—4

E Luzärnernumere?

Me seid i de Luzärner e gänz grüsi breite Dieläkt, schwär und kantig. Won i vor eme Wili einisch i mim Blatt e paar Väs i de bhäbige Surser Mundart useggä ha, hed mer eine umebrichtet, er heig gar ned gwüßt, daß i au chinesis chönn dichte! Do henders! D Luzärnermundart isch dusse bi de andere Eidgenosse no zwenig chönds. Und erscht no aui drei oder vier Schattierige: dr Äntlibuecherdieläkt mit sim breite a und ei, s Gäuere mit em u füre l und ned zletscht au no s Rigidütsch, wo d Wäggiesser und d Vitznauer i de Schwyzere entlehnt hend. Dezwüsche könn no jedes Tal sini chline bsonderige Lut, wo eusi Sproch gschägget und heimelig machid. Wohnschindli dorum, hed sich d «Schwyzerlüt» wider einisch i de Luzärnermundart agno, as si e chli meh unders Volch chund.

Wemmer die Blätter durgohd, find mer es ganzes Büscheli bodeständigi Luzärner, wo sich johrus-und-i mit em Heimetlut abgänd und sich abmüeid, ihri Muettersproch z chultiviere und z erhalte. Sid es paar Jöhrl hed d Mundartbewegig au im Kanton Luzärn e neue Ufschwung erläbt. Es isch schiegar em Große Rot z Luzärn nüme Ungwohnts, as e sänkrächte Rotsherr vom Land grad eso von de Läbere redt, wien em de Schnabl gwachsen isch. Je längersimeh ghörsch au i de Familie inne wider Luzärnerdütsch bätte, wiemer s uf dr Muetterschoß as Chind glert hed. I dem sägi äbe Heimettreui.

Mer dankid drum i de «Schwyzerlüt» für si «Luzärner Jugednumere» vo Härze und wöisched ere zäntume e rächt hätzlechi Ufnahm.

Franzkarl Zust, Ständerat.